

– Pressemitteilung –

„Forschung für ein gutes Alter(n) kommt aus Dortmund“

Dortmund, 10.12.2015 Älter werden ist ein Thema, das uns alle betrifft! Seit einem Vierteljahrhundert befasst sich die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (FfG) mit der Frage, wie gutes Altern gelingen kann. Mit der Gründung der Forschungsgesellschaft im Jahre 1990, die seitdem kontinuierlich vom Land NRW gefördert wird, wurde ein wichtiger Grundstein für die anwendungsorientierte Altersforschung in Nordrhein-Westfalen gelegt. Als Träger des Instituts für Gerontologie an der TU Dortmund hat sie zukunftsweisende Pionierarbeit und maßgebliche Beiträge geleistet, um die Lebensverhältnisse älterer Menschen zu verbessern und ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen.

Aus der Vielzahl der durchgeführten Projekte sind exemplarisch Studien zur Situation älterer Arbeitnehmer/innen, älterer Menschen mit Migrationshintergrund, älterer pflegebedürftiger Menschen und (erwerbstätiger) pflegender Angehörigen, älterer Alleinlebender oder hochaltriger Menschen hervorzuheben. Allesamt bis heute wichtige und immer bedeutsamer gewordene Zielgruppen, mit denen sich die FfG teilweise bereits seit ihren Anfängen in den 1990er Jahren befasst hat. Weitere für Nordrhein-Westfalen prägende Arbeiten der FfG umfassen die Mitwirkung am Aufbau und der Qualifizierung lokaler pflegerischer Infrastrukturen. Darüber hinaus berät die FfG seit ihren Anfängen mit Kommunen u.a. zum Thema (Weiter-)Entwicklung von Konzepten der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit. So hat die FfG beispielsweise in Dortmund den Aufbau der Seniorenbüros wissenschaftlich begleitet, die nach wie vor ein bundesweit vorbildliches Modell darstellen. Ein zentrales Anliegen der FfG ist es zudem, Betriebe im Umgang mit dem demografischen Wandel zu qualifizieren und die Anwendung von Maßnahmen des betrieblichen Alter(n)s-Managements und einer demografiesensiblen Personalpolitik zu befördern.

Aktuell unterstützt die FfG nordrhein-westfälische Kommunen beim Aufbau einer kommunalen Altenberichterstattung und arbeitet an der Entwicklung innovativer Ansätze für die lokale Demografiepolitik. Des Weiteren steht die (Weiter-)Entwicklung alter(n)sgerechter Versorgungsstrukturen, die den Verbleib älterer (hilfe- und pflegebedürftiger) Menschen in ihrem vertrauten Wohnumfeld fördern, im Mittelpunkt. Dazu gehören der Aufbau von Strukturen der gegenseitigen Selbsthilfe ebenso wie innovative Ansätze mobiler Demenzberatung und der Patientenbegleitung. Neben dem (intergenerationellen) Wissenstransfer in Interessenvertretungen fokussieren die Arbeiten der FfG zudem die Erprobung und Evaluation technischer Unterstützungssysteme für ältere Menschen.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der FfG fand am 27.11.2015 die **Fachveranstaltung „Herausforderung Alternde Gesellschaft: Wissen schaffen – Lösungen entwickeln – Praxis gestalten“** im Dortmunder Rathaus statt. An die Grußworte von Birgit Jörder, Bürgermeisterin der Stadt Dortmund sowie von Prof. Dr. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund schlossen drei fachliche Impulse an. Mit ihrem Fachvortrag würdigte Martina Hoffmann-Badache, Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, die langjährige fundierte Arbeit der FfG: „Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie blickt im Jahr ihres 25-jährigen Bestehens auf eine Vielzahl an Projekten und Forschungsvorhaben zurück, die weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus gewirkt haben. In dem von der Forschungsgesellschaft getragenen Institut für Gerontologie

hat sich besonders der Mix aus Weiterentwicklung praktischer Altenarbeit und Alterswissenschaft bewährt. Mit ihrem ausgeprägt interdisziplinären Ansatz und ihrem ganzheitlichen Blick auf das Leben alter Menschen ist die Forschungsgesellschaft für Gerontologie gut aufgestellt, weiterführende Erkenntnisse und immer wieder neue Antworten auf die wachsenden Anforderungen zu finden.“

Die folgenden Vorträge von Prof. Dr. Anton Amann, Universität Wien sowie von Prof. Dr. Gerhard Naegele, Institutsdirektor und Vorstandsvorsitzender der FfG zeigten aktuelle Perspektiven sozialgerontologischer Forschung sowie Anforderungen an damit verbundene Politikgestaltung und -beratung auf. Im zweiten Teil der Veranstaltung hatten Vertreter/innen und Mitarbeiter/innen der FfG die Gelegenheit, mit 120 geladenen Gästen aus Wissenschaft, Politik und Praxis zum Thema „Kommunen im demografischen Wandel: Herausforderungen für Forschung und Praxis“ zu diskutieren.

Die Fachtagung wurde von der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund (FfG) mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Dortmund e.V. durchgeführt.



Von links: A. Burkert (MGEPA NRW, Gruppenleiter), A. Gemkow (FfG, stellv. Vorstandsvorsitzende), E. Olbermann (FfG, wiss. Geschäftsführerin), M. Hofmann-Badache (MGEPA NRW, Staatssekretärin), G. Naegele (FfG, Institutsdirektor)